

biesigen Gesangsvereine „Stimmung“, „Orpheus“ u. „Viehranz“ in einzelnen Concertnummern gruppenweise auftraten. Ebenso gelangte zur Verherrlichung des Abends das patriotische Festspiel „Kaiser Wilhelm der Große“ zur Aufführung, wobei die Herren Lohmann, Edelmann sen., Bruno Reichner, Mich. Ritzke, Joh. Klemm und Ernst Heymann mitwirkten. Hr. Constanze Reichner hatte auch an diesem Abend wieder den declamatorischen Vortrag übernommen, während zur Vervollständigung des Programms von Mitgliedern des biesigen Turnvereins mehrere Gruppenbilder gestellt wurden. Die Feier, welche in allen ihren Theilen aufs Beste verlaufen ist, hat das patriotische Gefühl der biesigen Bevölkerung und den Reichthum an patriotischen Gruppenschildern gefördert. Wir dürfen wohl hoffen, daß es auch in Zukunft immer so sein werde.

— Eisenstadt, nächsten Sonntag, den 28. März wird der biesige „Jünglingsverein“ einen Familienabend abhalten. Die Einladung dazu und nähere Angaben über Ort und Zeit wird eine Annonce in der nächsten Nummer dieses Blattes bringen. Der Abend soll mit Gesängen, Declamationen, einer Theateraufführung und Ansprache ausgefüllt werden. Alle Eltern, Lehrern, Gönner und Freunde der Jugend und der guten Sache möchten wir schon hierdurch darauf aufmerksam machen. Ganz besonderes Interesse dürfte der Abend für die Eltern derjenigen Confirmanden haben, welche mit der Absicht umgehen, ihre Söhne dem Vereine zuzuführen. Ein möglichst zahlreicher Besuch ist zur Förderung des Vereins, dessen Segen für die Jugend noch viel zu wenig bekannt ist und gewürdigt wird, sehr zu wünschen.

— Schönheide. Einen großartigen Erfolg errang zur Feier des 22. März der biesige Männergesangsverein. Das von demselben veranstaltete patriotische Concert trug wesentlich dazu bei, die Feststimmung zu erhöhen. Das Programm war in jeder Hinsicht ein gewähltes und stellte an die Mitwirkenden bedeutende Anforderungen, denen auch die Sänger in jeder Weise gerecht wurden. Von großem Reize und kunstgerechter Auffassung zeigten: „Trinklied vor der Schlacht“ v. Göpfer, „Verfallenes“ v. Burgfeller, „Straßburg nimmermehr“ v. Clair, „Lied vom Rheinwein“ v. Jöller. Den herrlichen Sologesängen: „Deutschlands Gebet“ v. Baugert, vortragen v. Herrn Heinrich Schönfelder jun. und „Der Rhein ist mein“ v. Hoppe, gesungen von Herrn Dörrie, lauschte die Menge mit gespannter Aufmerksamkeit. Insbesondere wurde dem Tagesgedacht durch die Festrede des Herrn Boig, welcher den hochseligen Kaiser in seltener Rede als Christ und Regent charakterisirte. Große Heiterkeit erzielte der Einakter „Ein alter Invalide oder die Verlobung an Kaisers Geburtstag“ v. Paul Lehnhart. Die altbewährten Kräfte thaten hier ihre volle Schuldigkeit. In charakteristischer Weise stellte Herr Druckmeister Hesse den alten Invaliden dar, welcher stolz auf den Soldatenstand ist, seinen Kaiser über alles liebt und ehrt, seinem Entel gern von den Kriegserlebnissen erzählt und seine erste Entelin nun an einen Soldaten verheirathen will. Das erste Mal lernten wir Fräulein Hildebrandt auf der Bühne kennen. In einer herzensinnenden Weise verstand dieselbe sowohl ihr Mütterchen, Frau Hesse, als auch Großväterchen zu gewinnen, in ihre Heirath mit dem schmucken Förster, Herrn Artl, einzuwilligen. Freilich muß erst die alte Kräuterhufe, Frau Schmidt, deren Hi, hi, hi! die Zuhörer nicht wenig entzückte, durch eine Kräuterjohle und durch Hervorhebung aller Tugenden des Försters das Ihre dazu beitragen. Das Ende bildete die Verlobung u. die Schmückung der Kaiserbüste mit einem Lorbeerkranz durch den alten Invaliden. Alles im Allem. Das Spiel war tadellos. Stürmischer Applaus war der Erfolg. Denselben Beifall ernteten aber auch die zum Schluß vorgeführten lebenden Bilder: Abschied, Im Felde, Ein einiges Deutschland und Kriegers Heimkehr (1870/1871). Der Ball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in gehobener Stimmung.

— Schönheiderhammer. Auch in unserem Orte hat sich die Centenarfeier zu einer würdigen gestaltet. Am Festsonntage nahm der Militärverein an der Parade Theil. Abends wurde von sämtlichen Vereinen ein solenner Fackel- und Lampenzug ausgeführt. Montag Vormittags war Schulactus, und am Abend fand ein allgemeiner Commers im Henselschen Gasthose statt. Herr Gemeindefürst E. Pöller begrüßte die Festversammlung mit herrlichen Worten. Der Gesangsverein Arion trug unter seiner vortrefflichen Leitung des Herrn Lehrer Bauer mehrere Lieder, darunter „Morgengruß an Deutschland“ v. Permes und „Kaiserlied“ v. Winkler vor. Mit großem Beifall wurde die Festrede des Herrn Hans Adler v. Duerfurd, welcher ein Lebensbild des großen Kaisers gab, insbesondere sein Feldherrntalent hervorhob, und die des Herrn Kaufmann Knorr, der den hochseligen Kaiser als Mensch vor die Augen führte, aufgenommen. Auf eine feine Weise ehrte Herr Hammerwerkdirector Lustig den Altreichskanzler Bismarck. Aus dem gegenseitigen Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck legte derselbe dar, welche Hochachtung sich dieselben erwiesen. Die Ausführung erweckte allgemeine Begeisterung. Große Bewunderung erzielte außerdem eine vom Turnvereine in bengalischer Beleuchtung dargestellte Germania. Stürmischer Applaus nöthigte zu einer mehrmaligen Wiederholung derselben.

— Carlsfeld, 22. März. Die Gedächtnisfeier zu Ehren des verewigten Gründers des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., wurde in unserm Orte durch eine vom Musikchor des Militärvereins ausgeführte Morgenmusik eingeleitet. Vormittag fand Schulactus statt. Die meisten Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt und waren Abend prächtig illuminiert. Das Kriegerdenkmal wurde bengalisch beleuchtet. 1/9 Uhr setzte sich der imposante Fackelzug des Militärvereins in Bewegung. Im herrlich geschmückten Restaurationslocale von Arnold wurde ein zahlreich besuchter Fest-Commers abgehalten, dessen Leitung Hr. Kantor Göy übertragen war. Die von edel patriotischem Geiste durchwehte Festrede hatte Herr Lehrer Knoll übernommen. Herr Ernst Friedrich brachte ein begeistertes Hoch auf den Altreichskanzler Fürsten Bismarck aus. Der Gesangsverein „Liedertafel“ verschönte den Abend durch gesungene Aufführungen. Am Sonntag, den 21. cr., hatte Kirchenparade des Militärvereins stattgefunden. Derselbe war auch durch seinen Vorstand und die Fahnenabtheilung beim Schulactus vertreten.

— Carlsfeld, 23. März. Einen wahrhaft prächtigen Verlauf nahm in unserm Orte die Feier des 100jährigen Geburtstages unseres Heilens Kaisers Wilhelm I., nachdem bereits am Sonntag der Tag seine Weihe erhielt durch Festgottesdienst und durch Kirchenparade des Militärvereins.

Am Festtag selbst, eingeleitet durch eine solenne Morgenmusik, fand Vormittags in der Schule feierlicher Festactus statt, der sehr zahlreich besucht war und auch durch die Gegenwart ein. r. Fahnenabtheilung des Militärvereins ausgezeichnet wurde. Hierbei wurden von einem Gönner der Schule 50 Festschiffen zur Vertheilung an die Confirmanden in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt. Der Ort hatte reichlich geflaggt. Zur Verschönerung des Tages trugen nicht unwesentlich bei die schnell inkentirte Fensterillumination, die bengalische Beleuchtung des Kriegerdenkmals und der vom Militärverein veranstaltete Fackelzug. Von den sonstigen Veranstaltungen des Abends erwähnen wir noch den in der festlich dekorirten Arnoldschen Restauration stattgefundenen Commers, wobei unter Rede und Gesang die Wogen patriotischer Begeisterung hochgingen und die Teilnehmer mehrere Stunden gefesselt hielten.

— Sosa, 23. März. In unserm sonst so stillen Orte wurde der 100jährige Geburtstag unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I. ebenfalls festlich begangen. Die vom biesigen Königl. Sächs. Militärverein am Sonntag früh veranstaltete Kirchenparade bildete unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder sämtlicher Vereine und der übrigen patriotisch gesinnten Männer einen stattlichen Zug durch den Ort. Der biesige Krankenunterstützungsverein hatte sich gerade diesen Sonntag zu seinem Stiftungsfest auserwählt, wozu der Gesangsverein und das Direktorium vom Militärverein eingeladen waren; es wurden hierbei verschiedene Ansprachen auf den verstorbenen sowie den jetzigen Kaiser und Fürsten Bismarck gehalten, welche mit dazu passenden Gesängen abwechselten. Hierauf fand Montag früh 6 Uhr Bedruck mit Abgabe mehrerer Gewehrkalben und Vormittag 9 Uhr Schulactus statt.

— Dresden, 22. März. Sr. Maj. der König hat unterm heutigen Tage folgenden Armee-Befehl erlassen: Zur steten Erinnerung an die Wiederbegründung des Deutschen Reiches und zum Andenken an seinen ersten Deutschen Kaiser, unter dessen ruhmreicher Führung auch Meine Sachsen kämpften, bestimme Ich nach Uebereinkunft mit Sr. Majestät dem Kaiser, daß Meine Truppen vom heutigen Jubeltage ab, an welchem vor 100 Jahren der erhabene Kaiserliche Begründer des Deutschen Reiches geboren wurde, die deutsche Kolarbe neben der Landeskolarbe anlegen.

— Dresden, 22. März. Die beiden Herren Transportdirektor Winkler-Dresden und Bahnhofsinspektor Sögelbau, welche bekanntlich vom Landgericht Bautzen wegen des Unfalls am Esbauer Bahnhof zu Freiheitsstrafen verurtheilt wurden, sind von Seiner Majestät dem König Albert begnadigt worden. Beide Beamte treten am 1. April in den Ruhestand.

— Leipzig. Die Berliner Vormesse, die den Zweck hatte, unsere Leipziger Messe vollständig tot zu machen, wie ihre Veranstalter offen bekundeten, hat wenig Glück. Der mit 3 Millionen Mark Kosten errichtete Mesbau in Berlin steht öde und leer. Die wenigen Fabrikanten, die sich zum steten Besuche für zwei Jahre verpflichtet hatten, haben größtentheils gekündigt. Es ist sogar wahrscheinlich, daß der lächerliche Versuch der Berliner Vormesse einen Krach nach sich zieht.

— Schneeberg. Unsere Stadt war bis zum Jahre 1877 die Garnisonstadt des 3. Bataillons des Königl. Sächs. 5. Infanterieregiments „Prinz Friedrich August“ Nr. 104. Aus diesem Grunde soll am 23. Mai d. J. hier die Regimentsstagsfeier der ehemaligen Angehörigen des bezeichneten Regiments stattfinden. Zur Vorbereitung der festlichen Veranstaltungen hat sich ein Ausschuß gebildet, der bereits seine Thätigkeit begonnen hat.

— Aue, 22. März. Das königl. Ministerium des Innern hat mittels Verordnung v. 18. d. Mts. die Vereinigung der Gemeinde Zelle mit der Stadtgemeinde Aue genehmigt.

— Regisbrunn, 20. März. Verhängnisvolle Folgen brachte das Unwetter, das gestern Abend über unseren Ort zog, einem Theil der Fabrikanlage der Firma Moritz Zimmermann. Etwa 3 Minuten nach 7 Uhr stürzte ein inmitten der Anlage befindlicher, seit etwa 4 Jahren außer Gebrauch gesetzter Schornstein ein. Beim Niedergehen durchschlag derselbe das von ihm betroffene Nebengebäude, in dem sich die Vorbereitung befindet, bis herab zum Erdgeschos, welches, zur Hälfte einem Zimmerhaufen gleichend, von der Wucht des Sturzes Zeugnis ablegt. Leider sind bei dem Unfall auch zwei Menschenleben zu beklagen. Der in der Altomobur befindliche, seit etwa 1/2 Jahr angestellte Kaufmann Knoll aus Greiz, 40 Jahre alt, der erst seit 8 Tagen seinen Wohnsitz hierher verlegt hatte, wurde tödt aus dem Hausen von Schutt in der Etage des Gebäudes herabgezogen, während der seit nahezu 20 Jahren in dem Betriebe thätige Garnausgeber Fiege aus Limbach von einem jähen Tode ereilt wurde in dem Augenblicke, da er das vom Unheil betroffene Gebäude verlassen wollte. Die tödtlich Verunglückten waren verheirathet; der erstere wird von der Wittwe und ein Kind, der letztere von Frau und vier Kindern beklagt. Die in den Vorbereitungsarbeiten aufhältlichen Personen suchten sich, sobald sie das verberbernde Geräusch vernahmen, zu retten und kamen mit theils schweren, theils leichten Verletzungen davon; der Kaufmann R. Prasser-Reichenbach erlitt einen doppelten Beinbruch, während dem Lehrling Walter-Eisenstod Verletzungen am Kopfe und den Beinen zugefügt wurden. Viele Arbeiter hatten vor Eintritt der Katastrophe glücklicherweise die Arbeitshütte verlassen. Der Schornstein war, wie festgestellt wurde, von einem Blitzstrahl getroffen, wankend und von dem herrschenden heftigen Sturm ausgehoben worden und kam so zum Sturz.

— Geyer. Seit 3 Jahren wird der Stoßscheider der Binge des Geyerberges, ein mächtiger Granitfels, der die beiden 70 m tiefen Trichter der großen Bergwerkszusammenbrüche scheidet, ohne Unterbrechung abgebaut und in Bofirsteine verwandelt, wodurch Sommer und Winter hindurch 70—100 Personen einen gleichmäßig lohnenden Erwerb finden. Die Bofirsteine gehen besonders nach Berlin. Durch einen Steinbrecher werden die Abfälle in Steinschlag für die Straßen und in guten Sand zu Beton und Mörtel verwandelt. Gleichzeitig werden eine ansehnliche Menge Erze gewonnen. So konnten zum Beispiel einmal 50 Centner Zinnerz nach Altenberg in die Zinnwäsche kommen. Die Eisenbahnverbindung Geyer-Schönfeld kommt diesem Unternehmen des Fabrikanten Höffer in Lammern sehr zu staten. Die Stadt Geyer hält sonst fest an ihrem großen Waldbesitz von 1200 ha Fläche, aber gerade den Geyerberg, der jetzt eine so gute Rente bringt, hat sie vor einigen Jahren

verkauft, weil man nicht daran dachte, daß die noch vorhandenen Schätze dieses ehemaligen Bergbaugebietes eine so lohnende Ausbeute geben könnten.

— Aus dem Jahresbericht des bienenwirthschaftlichen Hauptvereins im Königreiche Sachsen auf das Jahr 1896 ist erfreulicherweise ein lebhaftes Wachstum desselben und somit eine immer größere Ausbreitung der Bienenzucht in unserem lieben Vaterlande ersichtlich. Während der Hauptverein mit Beginn des Jahres 1894 bloß noch 47 Zweigvereine mit 1178 Mitgliedern zählte, beginnt das Jahr 1897 mit einem Bestande von 65 Zweigvereinen mit 1897 Mitgliedern. Aus der dem Berichte beigefügten statistischen Zusammenstellung der Berichte der Zweigvereine ist zu konstatiren, daß das Jahr 1896 wegen der nagelalten Bitterung leider eines der ungünstigsten war, die die sächsische Bienenwirthschaft zu verzeichnen hat und ist deshalb der Honigertrag mit wenig Ausnahmen ein geringer geblieben.

— Wann beginnt in Sachen der Venz? Diese Fragen beantwortet Professor Dr. Drube aus Dresden folgendermaßen: Die Grenze des Frühlingszuges oder Beginnes der Vegetationsdauer in den 3 Zonen Sachsens schwankt in der ersten Zone zwischen 23. April und 9. Mai, in der zweiten zwischen 10. und 17. Mai, in der dritten zwischen 18. und 25. Mai, also in nicht ganz einem Monat durchläuft der Frühling das Land Sachsen. Als Mittelwerthe des Frühlingszuges sind festgesetzt in der ersten Zone für Pirna der 28. April, für Leipzig der 29. April, für Dresden der 30. April, für Bismarcksdorf der 2. Mai, für Döbeln der 3. Mai, für Lebau der 6. Mai, für Bautzen der 6. Mai, für Chemnitz der 7. Mai, für Plauen der 7. Mai, für Geringswalde der 9. Mai; in der zweiten Zone für Ebersbach der 10. Mai, für Grillenburg der 11. Mai, für Hinterhermsdorf der 12. Mai, für Annaberg der 13. Mai, für Freiberg der 13. Mai, und in der dritten Zone für Brunnhölzchen der 19. Mai, für Oberweienhain der 22. Mai, für Reichenhain der 22. Mai, für Johanngeorgenstadt der 23. Mai. Im Vergleich mit den am günstigsten gelegenen Gegenden Deutschlands (Main, Neckar, Main) tritt der Frühlingszug bei uns 10, im hohen Erzgebirge 35 Tage später ein.

## Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.

(10. Fortsetzung.)

Er hatte an diesem Abend zeitig nach Hause gehen und sich in seine Studien vertiefen wollen. Da es ihn aber im Vorbeigehen an seinem gewöhnlichen Kneiplocale daran gemahnte, daß er in den letzten Tagen daselbst adermals mit einer kleinen Beweise hingehen geblieben war, so beschloß er, das neue Leben gewissenhaft mit der Bekämpfung dieser Schuld zu beginnen und trat ein. Da lag er nun bald wieder mitten in dem altgewohnten fidelen Bekanntentriebe beim schäumenden Bier, und so rasch floh in der lärmenden Unterhaltung und beim fröhlichen Rundgesang die Zeit dahin, daß es sich heute wirklich nicht mehr verlohnte, ans Studium zu gehen. Auch fand er, daß er dazu überhaupt zu aufgeregt war, denn das Hochgefühl, eine so aufopfernde, süße Braut zu besitzen, wie Martha, schwellte seine Brust. Ihr brachte er im Stillen jeden Trunk aus, den er aus seinem Glase that, bis er den Gesteinsast eines so engelhaften Wesens unwürdig fand. Marthas Gesundheit konnte eigentlich nur in Sekt getrunken werden, und da er heute schon einmal etwas draufgehen lassen durfte, so ließ er Champagner kommen, — eine Flasche — dann noch eine — darauf noch eine — bis endlich das Dugend voll war und Guido's „Hochgefühl“ sich nur auf seine goldstrotzende Brieftasche beschränkte, aus welcher er dem Wirthte prählend einen Fünzig-Guldenschein hinwarf.

Nachdem er auf dem Nachhausewege mit seinen Begehren an einigen Häusern die Klingelzüge abgeriffen, einer auf Hädern stehenden Sobamasserode einen anderen Platz angewiesen und einem verhassten Professor die Fenster mit Schmutz beworfen hatte, suchte er — es war bereits gegen die Morgenämmerung — sein Bett auf. Die Stunde, wo er im neuen Semester wieder das erste Kolleg hören sollte, fand ihn im tiefsten Schlafe, von dem er erst am späten Nachmittage wieder erwachte.

Das war der Anfang des neuen Lebens, und der Fortgang fiel leider nicht viel besser aus.

Martha ahnte davon nichts, aber sie sollte von anderer Seite einen unerwarteten Einblick in den wahren Charakter ihres Verlobten gewinnen. Noch an demselben Abend, wo Guido von der Reise zurückgekehrt war, hatte sie an Valentine geschrieben. Sie dankte derselben für ihre schweizerische Opferwilligkeit, beschwor sie aber vor allen Dingen um die ungeschwämte Wahrheit in betreff des gehabten Unfalles, da es den Anschein habe, als ob Guido, um ihre Besorgnis zu lindern, die Sache absichtlich zu leicht genommen habe.

Wenn Valentine, wie Martha befürchtete, noch nicht selbst schreiben könne, so möge sie Jemand um die Gefälligkeit bitten.

Beinahe zwei volle Wochen blieb die angstvollste Martha ohne Antwort. Endlich kam ein Brief und zu ihrer großen Erleichterung trug die Adresse desselben Valentines Handschrift in den altgewohnten festen und sicheren Zügen.

Um so mehr verlegte sie der Inhalt desselben in Staunen. Valentine hatte ihre Herrschaft auf einer Reise begleitet müssen und nach ihrer soeben erst erfolgten Rückkunft Marthas Brief vorgefunden, der ihr vom ersten bis zum letzten Buchstaben ein unüberhörliches Räthsel war. Valentine mußte von keinerlei Opfer, das sie der Schwester gebracht haben sollte, und konnte sich nicht erklären, wie Martha dazu kam, ihr zu danken. Daß sie einen Unfall erlitten und sich dabei die Hand verstaucht haben sollte, war ihr etwas völlig neues, und ebenso wußte sie keine Silbe von Guido's Besuch. Er hatte sich nie bei Valentine blicken lassen. Sider sei hier eine Mythisation im Spiele, schloß Valentine und voll banger Ungeduld erwartete sie von Martha Aufschlüsse.

Martha vermochte es Anfangs nicht zu fassen, daß ihr Verlobter sie mit solcher Hinterlist betrogen haben sollte. Sie konnte die Hoffnung nicht ganz von sich weisen, er werde irgend einen Umstand zu seiner Rechtfertigung vorzubringen haben, der seine Handlungsweise wenigstens in etwas milderem Lichte erscheinen lasse. Aber Guido wußte zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen, als daß ihn nur die Furcht geleitet habe, Valentine könne ihre Zustimmung verweigern und dadurch seine und Marthas Zukunft zerstören. Er sah ein, wie unrecht er gehandelt, machte sich laute Vorwürfe, klagte sich des Leichtsinns an und suchte seine Braut um Verzeihung.